

Kooperative Analysen zur Verbesserung der beruflichen Integration von Migrantinnen und Migranten

FRANZ SCHAPFEL-KAISER, MONIKA VAN OOYEN

► Der „Migrantenbeschluss“ der Arbeitsgruppe Aus- und Weiterbildung im Bündnis für Arbeit¹ und die Ergebnisse der PISA-Studie rückten Migranten (vgl. Kasten) als bislang unzureichend geförderte/berücksichtigte Zielgruppe auch in den Vordergrund der Berufsbildung.

Der folgende Kurzbeitrag gibt einen Einblick in aktuelle Diskussionszusammenhänge der Initiativstelle berufliche Qualifizierung von Migrantinnen und Migranten (IBQM). Es werden Aspekte einer prozessbegleitenden Aktivität des Bundesinstituts aufgezeigt, die auf Neuorientierungen im Handlungsfeld abzielen, d. h., zielgruppenorientierte Konzepte sollen zu individualisierten Angeboten weiter entwickelt werden. Hierfür sollen lokale Netzwerke integrierte Handlungskonzepte erarbeiten. Das BMBF fördert diese Netzwerke als Modellprojekte im Rahmen des Programms „Kompetenzen fördern – Berufliche Qualifizierung für Zielgruppen mit besonderem Förderbedarf (BQF)“. Von der Initiativstelle Berufliche Qualifizierung von Migrantinnen und Migranten (IBQM) im BIBB werden sie wissenschaftlich begleitet.²

LOKALE ANALYSEN ALS NEUER ANSATZPUNKT

Im Rahmen des BMBF-Programms werden lokale und regionale Netzwerke zur beruflichen Qualifizierung von Migrantinnen und Migranten (BQN) modellhaft erprobt. Hier sollen alle lokalen und regionalen Akteure des Ausbildungs- und Arbeitsmarktes unter Beteiligung von Migran-

Migrantinnen und Migranten sind in der Bundesrepublik lebende Personen, die selbst eingewandert sind, und deren Nachkommen, unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit. Hierzu gehören demzufolge auch Aussiedler und Eingebürgerte.

tinnen und Migranten auf der Grundlage einer fundierten Analyse zu gemeinsam entwickelten Angeboten und Projekten zusammengeführt werden. Handlungsleitend für diese neue Strategie ist die Tatsache, dass der Ausbau eines differenzierten

und effektiven Angebots eine Analyse bereits vorhandener Strukturen und Aktivitäten voraussetzt, in die bereits alle relevanten Institutionen einbezogen sind. Die Abbildung gibt einen Überblick über die zentralen Akteure der BQN. Durch diese Zusammenarbeit sollen institutionell geprägte Sichtweisen überwunden werden, die u. a. auf folgende Ursachen zurückzuführen sind:

1. Jede der beteiligten Institutionen im Handlungsfeld verfügt über eine eigene Organisations- und Unternehmenskultur und steht aufgrund ihrer Funktion in einer spezifischen Beziehung zu Teilen der Zielgruppe Migranten/-innen (z. B. Schüler/-innen, Ausbildungsplatzsuchende, Lehrgangsteilnehmer, Auszubildende, Eltern usw.). Häufig prägen diese Teilbeziehungen die Einstellung und Vorstellungen über die gesamte Gruppe der Migranten/-innen (z. B. bei Mitarbeitern des Arbeitsamtes: Migranten als Arbeitssuchende, Arbeitslose).
2. Jede der beteiligten Institutionen handelt entsprechend ihrer Funktion interessengeleitet.
3. In den Institutionen dominieren spezifische Fach- und Berufsgruppen, die mit beruflichen Selbstverständnissen und Theorien einhergehen (z. B. Sozialpädagogen/-innen, Juristen/-innen, Lehrer/-innen, Verwaltungsangestellte, Betriebswirtschaftler/-innen).

Daneben wirken in den Institutionen kulturell-historisch geformte Verhaltensnormen, Arbeitsmethoden und Problemlösungsansätze, die erst in der interkulturellen Kommunikation wahrgenommen werden.

Das Zusammentragen der unterschiedlichen Perspektiven in die Analysen schafft eine gemeinsame Grundlage, die auch die Dominanz einzelner Akteure vor Ort relativieren kann.

Inhaltsbereiche der Analyse sind:

- statistische Daten, bezogen auf die Zielgruppe, den Arbeits- und Ausbildungsmarkt und die regionale Wirtschaftsentwicklung;
- Überblick über vorhandene Angebote an Beratung und Qualifizierung;
- Zielgruppenspezifische Informationen und Formen der Ansprache;
- Analyse bestehender Kooperationsstrukturen, Netzwerke, Konsensrunden;
- Medienberichterstattung.

Die Analyse erfolgt durch die *Auswertung der statistischen Daten und die flankierende Erhebung qualitativer Daten* durch Einzelinterviews und Gruppengespräche (Focus-groups) mit Ansprechpartnern der beteiligten Institutionen und der Zielgruppe. Gegenstand der Analyse sind auch schriftliche, angeblich „kulturneutrale“ Bewerbungsverfahren sowie das Fehlen informeller Netzwerke, die den Zugang zur beruflichen Ausbildung in Betrieben und Verwaltungen erschweren.

Der lokale Bezug ermöglicht es, regionale Besonderheiten sowie die Wirtschaftsstruktur und -entwicklung vor Ort zu berücksichtigen und bereits bestehende Aktivitäten, existierende Kooperations-Netzwerke in die Analyse mit einzubeziehen.³

Aufbauend auf der Analyse werden in einem integrierten Handlungskonzept Maßnahmen zur *strukturellen* Verbesserung der Situation entwickelt und arbeitsteilig umgesetzt.

ZUWENDUNG ZU INDIVIDUALISIERTEN ANSÄTZEN

In der förderpolitischen und pädagogischen Diskussion zeigt sich ein Trend zur Abkehr von zielgruppenspezifischen Ansätzen und eine Zuwendung zu passgenauen individualisierten Ansätzen.⁴ Dies spiegelt sich wider in den Diskussionen und Ansätzen zu Kompetenzfeststellung, individuellen Förderplänen, wie auch in der Entwicklung neuer Förderstrukturen. Dies setzt zum einen den Ausbau von Instrumenten der Kompetenzfeststellung und der damit verbundenen Qualifizierung des Bildungspersonals voraus. Zum anderen ist für das Vorhalten differenzierter Angebote eine übergreifende Zusammenarbeit der Institutionen vor Ort notwendig.⁵

Dieser Trend und seine Auswirkung auf die künftige Gestaltung beruflicher Bildungsprozesse bedarf einer genaueren Untersuchung. Bezogen auf die berufliche Qualifizierung von Migrantinnen und Migranten kann er bspw. aufgegriffen werden in der Zusammenarbeit von Arbeitsämtern, Trägern und ethnischen Gruppen bei der Weiterentwicklung von Kompetenzfeststellungsverfahren, der Verbreitung von Berufsinformationen oder auch in der Entwicklung von abgestimmten Angeboten der Bildungsträger und Schulen, die dann auch bilinguale Angebote ermöglichen.

AKTUELLER STAND UND AUSBLICK

Nach der Veröffentlichung der Förderrichtlinien zur modellhaften Erprobung der BQN⁶ konnten durch die „Initiativstelle berufliche Qualifizierung von Migrantinnen und Migranten (IBQM)“ im BIBB eine Vielzahl regionaler Akteure für das Projekt gewonnen werden. Durch das BMBF werden zurzeit 17 Modellprojekte in unterschiedlicher institutioneller Trägerschaft mit einer sechsmonatigen Vorphase gefördert.⁷ Im Dezember 2002 wurde als „Start up“ ein erstes bundesweites Treffen der Akteure durchgeführt.

Anmerkungen

1 Bündnis für Arbeit (Hrsg.): „Aus- und Weiterbildung von jungen Migrantinnen und Migranten“ vom 26. Juni 2000
 2 Wichtige Websites: BMBF-Programm „Kompetenzen fördern“: www.kompetenzen-foerdern.de
 Initiativstelle berufliche Qualifizierung von Migrantinnen und Migranten: www.bibb.de/ibqm
 GPC zur Förderung von Benachteiligten: www.good-practice.de

INBAS – Neue Förderstruktur: work.ausbildungsvorbereitung.de/neuefoerderstruktur
 3 Vgl. Handreichung für Antragsteller zur Umsetzung der in den BQN-Richtlinien geforderten Bestandsaufnahme. Unv. (siehe Websites)
 4 Vgl. Rützel, J.: Pädagogische Anforderungen an die Benachteiligtenförderung. In: *forum bildung* (Hrsg.): *Qualifizierte Berufsausbildung für alle!* Bonn 2001

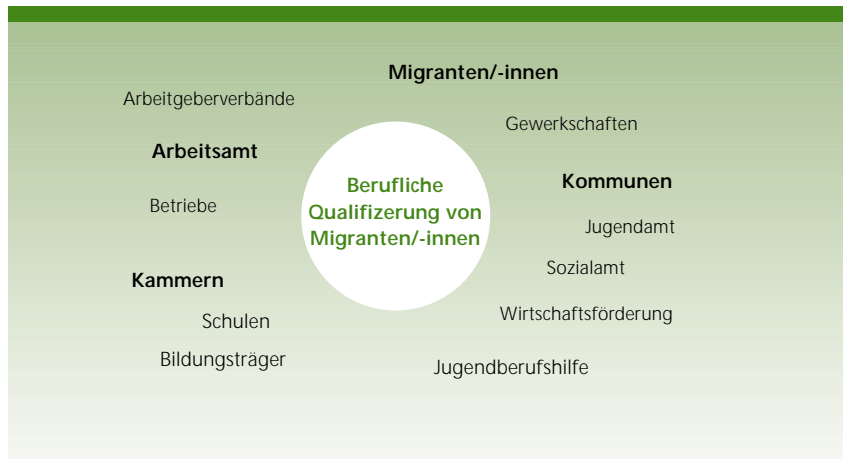
5 Vgl. INBAS: *Bericht zum Entwicklungsstand der regionalen Modellversuche – Entwicklungsinitiative Neue Förderstruktur für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf* Offenbach, Oktober 2002 (siehe Websites); zur Problematik der Umsetzung vgl. auch einen Beitrag der Träger in der Zeitschrift *Prekär* Nr. 7, 2002 (www.gew-nordhessen.de/prekaer/start-frame.htm)

6 *Richtlinien zur Förderung von Modellen lokaler und regionaler Kooperationsnetzwerke für die berufliche Qualifizierung von Migrantinnen und Migranten (BQN)*, veröffentlicht in: *ibv* 35, August 2002, s. Website *ibqm*
 7 Berlin, Bielefeld, Cuxhaven, Elsterwerda, Gelsenkirchen, Hannover, Ludwigshafen, Mainz, Mayen, Münster, Nürnberg, Pirna, Rostock, Soest, Stuttgart, Ulm, Wernigerode

Im Vordergrund standen Fragen der Umsetzung der Analyse, einzusetzende Methoden und ein Austausch über die Möglichkeiten der Einbindung der Zielgruppe sowie das Monitoring im weiteren Programmverlauf.

Voraussichtlich zehn bis zwölf Projekte werden erprobt und durch ein bundesweites Monitoring von der Initiativstelle im BIBB begleitet. In Entwicklungswerkstätten werden parallel dazu Erkenntnisse aus Einzelprojekten, die im BMBF-Programm gefördert werden, mit Aktivitäten der BQN verknüpft.

Akteure im Handlungsfeld einer BQN



Die bundesweiten Analysen ergeben ein detailliertes Bild des jeweiligen lokalen Handlungsbedarfs. Zugleich geben sie Hinweise zur Verbesserung der Zugänge und der Durchführung beruflicher Qualifizierung von Personen mit Migrationshintergrund. Schon jetzt steht fest, dass für eine nachhaltige Verbesserung der beruflichen Qualifizierung von Migranten/-innen die Weiterentwicklung institutioneller Strukturen auf lokaler und übergeordneter Ebene entscheidend sein wird, wie auch eine systematische Implementierung eines „interkulturellen mainstreaming“ im gesamten Handlungsfeld der beruflichen Bildung. Die Auseinandersetzung mit diesen Fragen muss über den Rahmen der Benachteiligtenförderung hinausgeführt werden. ■